Von Geschenken und vom Schenken

Autor(en): **Frösch-Suter, Trudy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **71 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-724247

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PODIUM

Von Geschenken und vom Schenken

«Am Sonntag war ich wie alle zwei Wochen in einem Pflegeheim und habe mich (wieder einmal) masslos geärgert. Nicht wegen ‹etwas› im Heim, sondern wegen der Behörden. Die wissen doch tatsächlich nichts Besseres, als den Hundertjährigen eine gigantische Zinnkanne (graviert) und Blumen zu schenken. Welche oder welcher Hundertjährige kann mit einer dieser teuren Zinnkannen etwas anfangen? Und das Personal muss zusätzlich noch die zumeist riesigen Sträusse unterbringen (Platz im Zimmer hat es ja ohnehin kaum). Gibt es denn wirklich nichts Vernünftigeres? Die Freude der Erben an Zinnkannen ist ja auch durchaus mässig! In diesem Pflegeheim zum Beispiel sind die wenigsten Leute begütert, und als letzthin einer Pensionärin sogar der Kaffee in der Cafeteria ‹rationiert› werden sollte, weil ihr Geld nach Aussage einer Nichte zu Ende gehe, da war ich wirklich wütend. Ich forschte dann einmal nach dem Taschengeld und sprach mit einer sehr lieben und klugen Schwester darüber. Sie klagte auch, dass viele Patienten kein Geld hätten für eine Bluse, einen Morgenrock, eine Decke usw. Die Stadt würde dies schon bezahlen, aber die Alten wollen nicht abhängig sein.

Könnte man den Leuten nicht ein Taschengeld geben, ohne dass sie sich abhängig fühlen? Könnte man nicht anstatt der ‹blöden› Zinnkannen – und vielleicht nicht erst mit hundert – etwas schenken, das dienlicher wäre? Zum Beispiel Shampoo, Körperlotion, eine Decke, eventuell einen bequemen Stuhl (es muss ja nicht der berühmte Hundertjährigen-Lehnstuhl sein)?

Mich packt der Volkszorn, wenn ich sehe, dass die lieben ‹Sozialämtler› und ‹Fürsorgeämtler› nie den Fuss in ein Heim setzen, um sich zu erkundigen, was erwünscht wäre. So, jetzt habe ich meinen Kropf geleert. Sehen Sie eine Möglichkeit, dieses leidige Thema aufzugreifen? Nützen tut es sicher erst in zwanzig Jahren, aber wir hätten wohl einen Kieselstein ins Rollen gebracht.»

Dieser Brief stammt von einer «Zeitlupe»-Abonnentin; ich habe ihn leicht gekürzt wiedergegeben. Prompt bin ich denn auch in verschiedene Alters- und Pflegeheime gegangen und fand selbst durch mein Damenkränzchen, welches ich regelmässig besuche, die einhellige Bestätigung, dass die «blöde Zinnkanne» nur Männerhirnen entsprungen sein kann. Es gäbe tatsächlich gescheitere Geschenke. Nun wird das Schenken, wenn man älter wird, vielfach problematischer, weiss man doch der Vielfalt (und der hohen Preise) wegen nicht mehr gut Bescheid über die Wünsche. Vielleicht geht es eben auch den Jüngeren uns Älteren gegenüber gleich?

Ich finde, die Gemeinde K. zum Beispiel hat eine sehr weise Wahl getroffen. Jahrzehntelang wurde jedem Achtzigjährigen von der Dorfmusik ein Ständchen gebracht. Diese Geburtstagsmusik häufte sich in einem solchen Ausmass, dass die Musiker aufbegehrten, streikten! Jetzt wird einmal im Jahr ein grosses Musikkonzert (natürlich mit Gratisznüni und inklusive Mitbringen einer Begleitperson) arrangiert, und sie alle kommen – kommen mit Freuden und gutem Humor. Dass da manche Freundschaft und Bekanntschaft aufgefrischt wird, hat erst noch eine sehr positive Seite.

Wäre es wirklich zu viel verlangt, wenn statt der Foto in der Zeitung mit dem alten Geburtstagskind und dem Gemeinderat nach einem persönlichen

Wunsch gefragt und dieser erfüllt würde? Vielen Jubilaren wäre mit Kaffeebüchlein (Gutschriften), mit Körperpflegeartikeln (nach Wunsch gekauft), mit einem guten Essen samt vom Jubilaren oder der Jubilarin eingeladenen Begleitung besser gedient als mit der ominösen Zinnkanne. Ich könnte mir auch denken, dass so ein Geburtstagskind Sehnsucht nach einem Autofährtli in «alte Gefilde» hätte, wieder einmal das oder jenes sehen möchte. Das käme nicht viel teurer (wo nötig, Limite setzen), würde aber wirklich Spass machen.

Das wegen der Fürsorge, wegen des Sozialamts, das ist eben eine Sache! Der falsche Stolz von Betagten, die meinen, Ergänzungsleistungen seien ein Almosen, kann es mit sich bringen, dass (siehe oben!) einem sogar der Kaffee rationiert wird.

Ich würde mich freuen (wir uns auch! Redaktion, Sekretariat und Administration Zeitlupe), wenn durch diese Anregung die Universalabgabe an Betagte in den Gemeinden neu überdacht würde. Dabei sollten mehrheitlich Frauen mitbestimmen, wo's lang geht (es gibt ja auch viel mehr betagte Frauen als Männer).

Noch vorrätige Zinnkannen könnten dann wohl als Blumenvasen bei der nächsten Jahrgangfeier der 80-, 90-, 95- und 100jährigen auf den Tischen als Schmuckstücke vergangener Zeiten prangen! Wirft der Kieselstein wohl Wellen?

Trudy Frösch-Suter

Power Push

entwickelt und fabriziert für Sie in der Schweiz

z.B.: PP-Standard

- einmalig wendig und schmal
- Breite nur 56 cm
- grosse Räder vorn oder hinten
- für Innen- oder Ausseneinsatz
- INTERESSANTER PREIS

Power Push AG
6064 Kerns
Telefon 041 - 60 96 66

Gesundheit und Lebensfreude.

Bereits ab Fr. 105.– Tagespauschale pro Person können Sie im Kur- und Aktivzentrum Hotel Zurzacherhof einmalige Gesundheitsferien geniessen. Verlangen Sie jetzt ausführliche Informationen – vorbeugen ist immer noch besser als heilen:

- ☐ Badekur-Pauschale
- ☐ Gesundheitswochen (Wellness-Fitness-Regeneration)
- ☐ Entschlackungskur
- ☐ Seniorenwochen (Badekur mit Gedächtnistraining)
- ☐ Individuelle Ferien-/Kurangebote, ärztlich betreute Erholungskuren (Kurabteilung)
- ☐ Wochenend-Arrangement
- ☐ Hauseigenes "Zentrum für ganzheitliche Prävention und Therapie"

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Ausschneiden und an untenstehende Adresse senden.

HOTEL
ZURZACHERHOF
KUR – UND AKTIVZENTRUM
8437 BAD ZURZACH
TEL. 056 49 01 21, FAX 056 49 12 50

BAER & PARTNER BSW